

# Die neue St. Agnes-Klinik in Muralto

Autor(en): **Brunoni, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **9 (1938)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806365>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die neue St. Agnes-Klinik in Muralto

Von Bruno Brunoni, dipl. Arch. S. I. A. Locarno-Muralto

Programm: Erhöhung der Kapazität der Klinik durch eine Erweiterung, erzielt durch:

1. Einen neuen Anbau mit 36 Einbettzimmern, nebst dem zwangsläufigen Zubehör und Behandlungsräumen (Röntgen- und Operationsabteilung).
2. Umbau der alten Klinik, um sie in den Betrieb der neuen Gesamtanlage einzugliedern mit Aufbau für die Schwesternabteilung. - Die Verwirklichung der zwei Programmpunkte hatte so zu erfolgen, daß der alte Klinikbetrieb trotz den Bauarbeiten aufrecht erhalten werden konnte.
3. Schonung der Parkanlage.

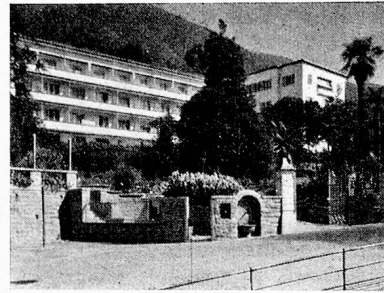
Situation: Die Liegenschaft Nr. 22 der Mappe von Muralto, alte Klinik Locarno, Villa Fiorita, liegt am Südhang an der Straße Muralto-Orselina in ausgesprochenem Villenviertel. Die klimatischen Verhältnisse in Bezug auf Besonnung, Luftreinheit sind für einen Klinikbau besonders ausgezeichnet. Der große Park bietet eine vollständige Abtrennung von den Verkehrsstraßen, und seiner reichen Vegetation wegen, gleichzeitig eine Erholungsstätte für die Kranken.

Als Bauplatz erwies sich allerdings das sehr steile Terrain als ziemlich ungünstig, ebenso bot das starke Bergwasser für die Foundation eine weitere Schwierigkeit und besondere Unkosten. Aus diesen Gründen zusammen mit der guten Südorientierung, wurde die Parallelstellung zum Hang gewählt, wodurch die Parkanlage erhalten blieb. — Durch direkten Anbau an die Nordseite der alten Klinik, was in ästhetischer Beziehung eine Kompromißlösung darstellt, wurden die bautechnischen Schwierigkeiten, am Hang zu bauen, auf ein Minimum reduziert und gleichzeitig eine rationelle Verbindung mit dem alten Bau erzielt.

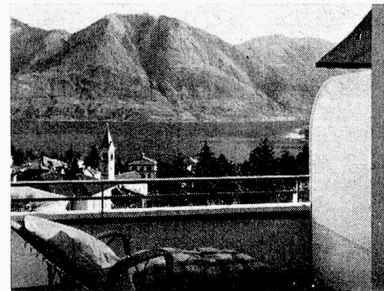
Zufahrtsmöglichkeiten: Als Hauptzufahrt für Auto wurde der Platz, auf dem das abgebrochene Gärtnerhaus 22 F stand, bestimmt, wo auch der Parkplatz angelegt wurde. - Besucher- und Aerzteautos sollen womöglich hier stationiert werden, um den Lärm von der Klinik fernzuhalten, da die Geländeformation ein Verlegen des Haupteinganges an die Nordfront ganz unmöglich machte, somit der Eingang direkt unter die Krankenzimmer zu liegen kam, was bei zu starkem Autoverkehr ein wesentliches Störmoment bilden würde. — Durch Verlegen der Zufahrt in das Gebäude ist die Störgefahr weiterhin geschwächt worden. Fußgänger benutzen den schon bestehenden Zufahrtsweg. Vollständig isoliert vom gesamten Krankenbetrieb wurden die Zufahrtswege zum Wirtschaftsgebäude angelegt. (Warenlieferung und Leichentransport).

Das Projekt stellt einen Baukomplex dar, der aus den folgenden Baukörpern besteht:

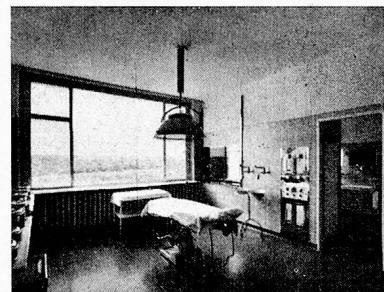
1. Alte Klinik mit Nebengebäuden (Magazine).
2. Neuer Kranken- und Behandlungstrakt,
3. Neues Wirtschaftsgebäude.



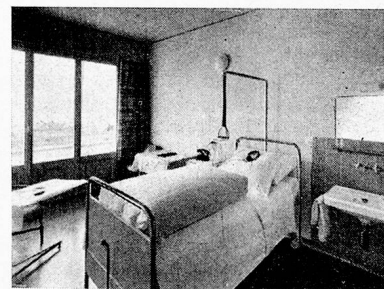
Gesamtsicht



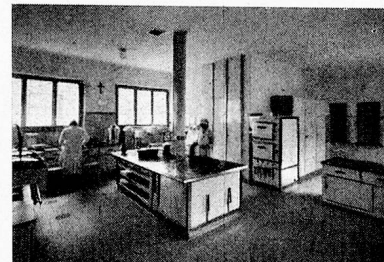
Aussicht von den Terrassen



Großer Operationsaal



Einzelzimmer



Küche

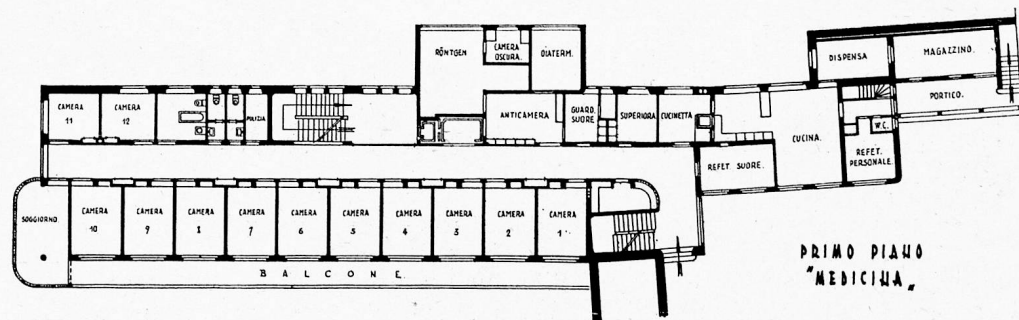
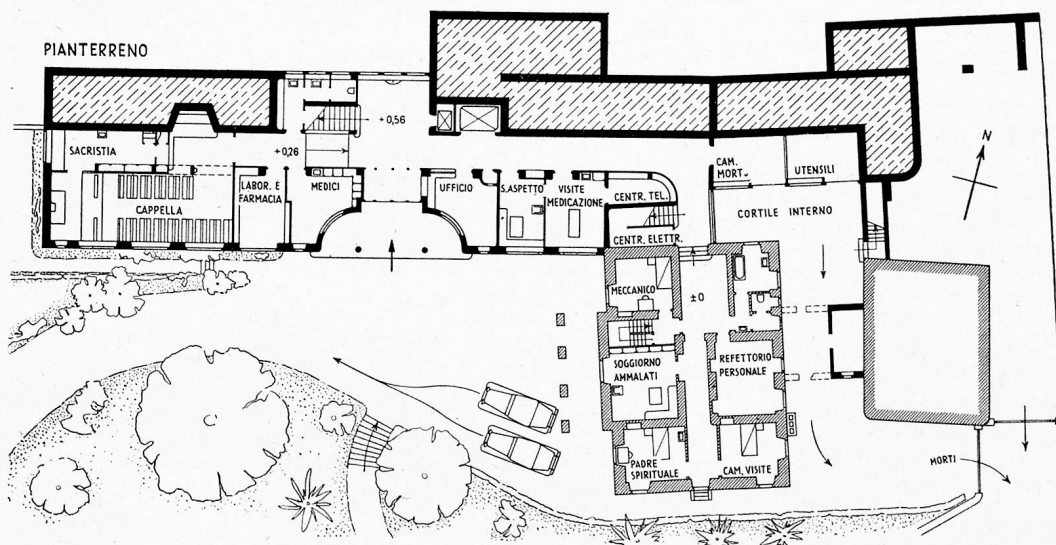
1. Die alte Klinik wurde nur soweit umgebaut um sie für den ganzen Klinikbetrieb verwertbar machen zu können. Es wurden neue Bäder und Toiletten angebaut und der Abbruch der alten, unbequemen Treppe vorgenommen. Auch die alte Küche wurde beseitigt, um den Zugang zum inneren Hof (Leichenraum) zu gestatten. Im alten Operationsraum wurde eine Gebärabteilung untergebracht, welche vorteilhaft weit von den neuen Behandlungsräumen

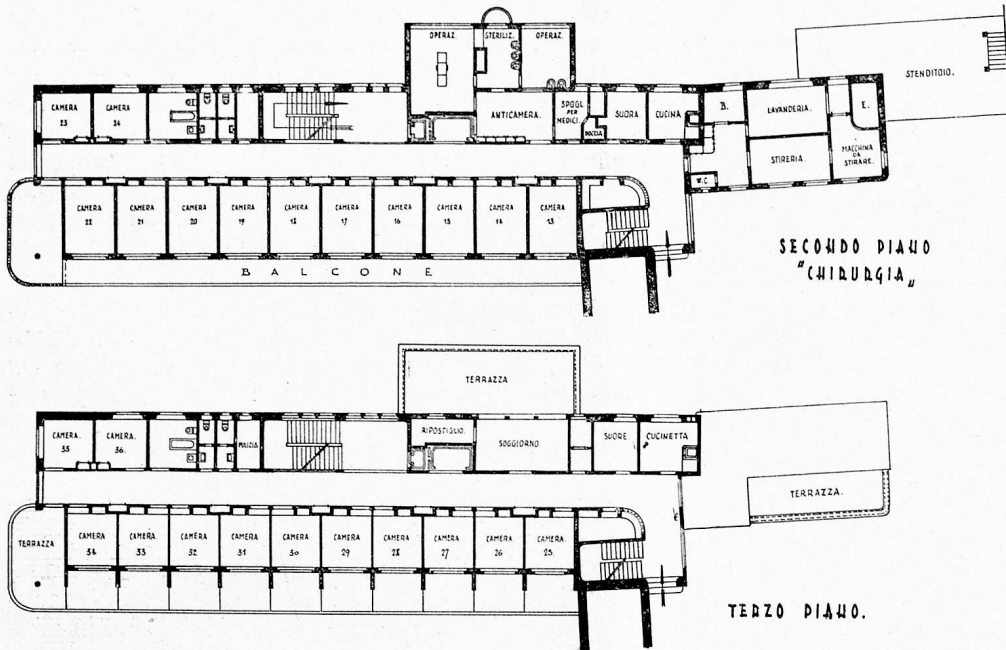
und Zimmern zu liegen kam. Ein kleiner Umbau wurde für die Kellertreppe sowie für den Haupteingang der Villa im Parterre notwendig, um den Zutritt zu den Heizungsräumen, welche im Keller dieses Gebäudes Platz gefunden haben, zu ermöglichen. - Die neue Warmwasseranlage und die Heizung, sind hier der tiefen Lage wegen sehr günstig gelegen. Wesentliche Änderungen wurden also nicht vorgenommen, sei es, daß der Hauptteil der Räume, neue Türen, neue Waschbecken mit kalt und warm Wasser, sowie vollständig neue Farbenbehandlung erhalten haben. Diese Räume sind hauptsächlich für Kranke 2. Klasse und für die Gebärdabteilung bestimmt. Für das Personal liegen die Räume im alten Nebengebäude östlich der alten Villa. Der neue Aufbau bildet eine geschlossene Abteilung für Schwestern. Das Dach über der alten Villa Fiorita wurde als große Sonnenbadterrasse neu gestaltet.

- Der neue Kranken- und Behandlungstrakt befindet sich westlich vom alten Gebäude und parallel zum Hang. Er ist direkt nach Süden orientiert. Im Parterre finden wir den Haupteingang mit der unter dem Gebäude eingezogenen Vorfahrt, nebst Windfang, Treppenhaus mit Wartehalle, Personen- und Bettenaufzüge. Westlich befindet sich die Kapelle, die Apotheke mit dem Laboratorium, das Aerztezimmer: östlich das Büro mit der Telefonzentrale, ein Warteraum, ein Untersuchungszimmer und ein Magazin. Ganz am En-

de des Ganges gegen den inneren Hof ist der Leichenraum mit Aufbaumöglichkeit, ev. Sezierraum. Für den Abtransport der Leichen ist eine besondere Zufahrt projektiert, die erlaubt, diesen Vorgang vollständig unbemerkt auszuführen. Im 1. Stock ist die medizinische Abteilung, bestehend aus 10 Einbettzimmern (nur im Notfall zwei Betten) mit Balkon, nach Süden orientiert, einen Tagesraum, zugleich Liegeveranda, 2 Isolierzimmern auf der Nordseite, dazu dem zwangsläufigen Zubehör, d. h. Teeküche, Schwester, Putzraum, W. C., Bad. In diesem Geschoß befindet sich die Röntgenabteilung nebst Diathermiezimmer, Dunkelkammer, und Transformer-Raum.

Der 2. Stock, auf gleicher Höhe des 2. Stockes der alten Klinik, beherbergt die Chirurgische Abteilung. Lage der Zimmer und zwangsläufiger Zubehör genau wie im 1. Stock. Dagegen als Behandlungsräume, 1 Hauptoperationszimmer, 1 kleines Operationszimmer zugleich Vorbereitungs- Verband- und Gipszimmer, dazu Sterilisierzimmer, Vorplatz und Ankleide Garderoberraum für Aerzte mit W. C. Toilette. Im 3. Stock ist eine Spezialabteilung eingerichtet. Durch Zurücksetzung der Fassade werden größere Terrassen auf der Südseite auf Kosten der etwas kleiner werdenden Zimmer erzielt. An der Nordseite ist auch eine Loggia mit Terrasse für den Sommer bestimmt. Die Teeküche ist hier auch wegen des getrennten Geschirrs größer dimensioniert worden. Die Diensttreppe zwischen altem und





neuem Gebäude ersetzt auch die abgebrochene Treppe der alten Klinik und führt bis zum Dachstock und Dachterrasse, Motorenraum, Behälter für Warm- und Kaltwasser, eventuell Mansarden.

**Wirtschaftsgebäude:** Für dieses Gebäude wurde das Terrain nördlich von den bestehenden Häusern ausgenützt. Es wird erreicht durch den Wirtschaftshof, der mit einer separaten Zufahrtsstraße mit der Straße Muralto-Orselina direkt zugänglich ist. Im Parterre (1. Stock Krankentrakt) sind Küchen und Personalräume untergebracht, sowie einige Warenmagazine (Kühlschrank, Speisekammer etc.)

Im 1. Stock (2. Stock Krankentrakt) befinden sich Wäscherei, Trockenraum, Bügelzimmer, Nähraum und Wäschemagazin. Die Wäscherei hat nördlich einen direkten Ausgang auf einer Terrasse, die als Aufhängeplatz beim schönen Wetter benützt werden kann. Eine Treppe verbindet den inneren Hof mit dem Wirtschaftshof. Eine zweite diesen letzteren mit dem Aufhängeplatz bzw. Terrasse und den Hühnerhof. Es wurde also erreicht, daß die verschiedenen Funktionen der Klinik eine klare Trennung erhielten. Die Disposition derselben gestattet jedoch, das ganze als einen rationellen Organismus zu gestalten.

**Ausführung:** Als grundlegende Konstruktion wurde eine Tragwandkonstruktion gewählt: Mauerwerk teilweise Bruchstein, teilweise Backstein.

**Deckenkonstruktion:** Eisenbetonplatte mit Hohlkörpern.

**Dachkonstruktion:** Ziegeldach mit Dachstock (Schindelunterzug).

**Schallisolierung:** Besondere Aufmerksamkeit wurde der Schallisolierung zugewendet. Es wurde aus diesem Grunde von einer monolithischen Eisenbetonkonstruktion abgesehen, da eine gute Isolierung eines solchen Baues wohl möglich, aber sehr teuer ist. Als Hauptisolierungsschicht wird die durchgehende Bodenisolierung sein. Die einzelnen Krankenzimmer sind voneinander durch stark isolierende Zwischenwände getrennt, die aus zwei Backsteinwänden mit Isolierungsschicht bestehen. Gegen den Gang leisten die Wandschränke und die Sperrholztüren eine ausreichende Isolierung.

**Fußbodenbeläge:** In den Zimmern Linoleum mit Aluminiumkehle. Im Gang, ebenfalls Linoleum mit Kunststeinsockel. In den Diensträumen Plättli (grès) Treppe und Halle Linoleum.

**Fenster:** Vierteiliges Fenster einfach verglast. Spezialtürschwelle (Balkontüre) in Anticorodal.

**Türen:** Einflügelige Sperrholztüre mit Holzrahmen. Sonnenschutz: Aeußere Sonnenstoren und innerer Vorhang. Sanitäre Installationen: In mittlerer Ausführung, Kalt- und Warmwasser in jedem Zimmer (neuerer Teil). Heizung: Pumpenheizung mit Oelbrenner. Elektrische Installationen: Lichtsignalanlage mit Summerzeichen, Radio und Telephonanschlüsse in jedem Zimmer. Interne Telephonanlage. Elektrische Uhrenanlage. Ferner ist ein Abfallverbrennungsofen mit Gasheizung installiert.

## Glasseide, ein hygienisch einwandfreies Isoliermaterial

Von Ing. A. Kjelsberg, in Firma Cavin & Co. Zürich

Schall- und Wärmeschutz sind in Spitälern und Anstalten von großer Bedeutung. Ein ausreichender Schallschutz ist für das Wohlbefinden der Insassen unerlässlich, denn Kranke sind ge-

gen Lärmbelastigungen besonders empfindlich. Durch richtigen Wärmeschutz lassen sich große Ersparnisse an Brennstoff oder elektrischer Energie erzielen, sodaß sich Aufwendungen für die-